



In Bangladesch gibt es viele Flüsse, manche sind über einen Kilometer breit. Bootsmänner bringen Früchte, Ziegelsteine oder Passagiere von einem Ufer an das andere.



Viele Jungs in Bangladesch spielen Cricket: Mit dem Schläger muss man den Ball treffen, den ein Mitspieler wirft.



Auf den Feldern pflanzen die Menschen hauptsächlich Reis an.



Die meisten Menschen in Bangladesch sind Muslime. Die Moschee ist ihr Gebetshaus.

Drei viertel der Menschen Bangladeschs leben auf dem Land, meistens in der Großfamilie.



HALLO

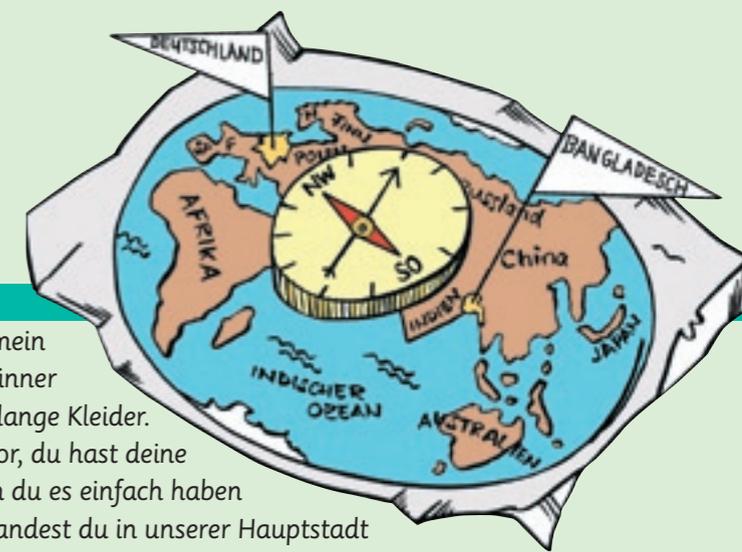
Ich bin Schodai



Komm mit!

Ich nehme dich mit auf eine Reise in mein Land! Bei uns haben Taxis Babys, Männer tragen Röcke und Frauen acht Meter lange Kleider.

Ich bin Schodai und lebe in Bangladesch. Stell dir vor, du hast deine Koffer gepackt und machst dich auf den Weg. Wenn du es einfach haben willst, nimmst du das Flugzeug. Nach 13 Stunden landest du in unserer Hauptstadt Dhaka. Wenn du mit Bussen, Zügen und zu Fuß reist, brauchst du mehr als drei Wochen. Schau auf deinen Kompass. Erst geht's nach Osten und dann nach Süden. Bangladesch grenzt an Indien und liegt in Asien. Im Süden grenzt es an den Ozean.



Dein Gepäck

Dein Koffer ist leicht, denn Wintermantel und Pudelmütze kannst du getrost zu Hause lassen. Ein T-Shirt und eine Sommerhose reichen. Denn wenn du in den Sommerferien kommst, ist es 40 Grad Celsius heiß. Von Juni bis September regnet es viel. Oft sind dann die Wege eine rutschige Schlammröhre, weil viele Straßen nicht geteert sind und nur aus Lehm bestehen. Dafür sind Gummistiefel gut. Oder – das ist am einfachsten – geh gleich barfuß.



Reis ist in Bangladesch zuhause

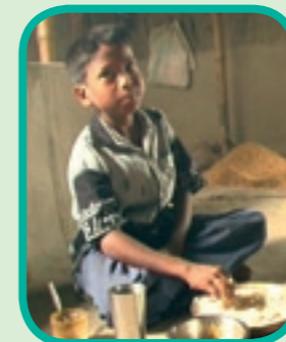
Reis kennst du vielleicht nur aus dem Kochbeutel – fix und fertig geschält und gewaschen. Er ist ein Getreide und wächst wie bei euch der Weizen auf großen Feldern. Der Unterschied: Reis wächst im Wasser. Man bekommt beim Arbeiten auf dem Feld also nasse Füße. Auch andere Dinge, die ihr nur aus dem Supermarkt kennt, wachsen hier im Garten: Bananen, Kokosnüsse, Ananas oder Mangos zum Beispiel.

Religionen in Bangladesch

Stell dir einmal einen Moment lang vor, in Bangladesch würden nicht viele Millionen Menschen leben, sondern nur 100. Wenn wir uns diese 100 Menschen in einer Reihe aufgestellt vorstellen, dann wären 88 von ihnen Muslime. Ihre Religion ist der Islam. Die Muslime nennen ihren Gott Allah. 10 Menschen aus dieser Gruppe würden einer Religion angehören, die Hinduismus genannt wird. Die Hindus glauben nicht an einen Gott, sondern an sehr viele Götter. Die übrigen zwei Menschen in unserer Reihe sind Christen, Buddhisten oder sie glauben an die Natur als schöpferische Kraft. Doch nun nimm dir die Zeit, die Menschen in Bangladesch kennen zu lernen und herauszufinden, was es mit den Baby-Taxis und den langen Kleidern so auf sich hat.

Greif zu!

Nach so einer langen Reise bist du sicher hungrig. Wenn du neugierig in den Topf schaust, siehst du Reis! Außerdem gibt es Linsensoße. Reis und Linsen: das ist das, was man bei uns am meisten isst. Eigentlich zu jeder Mahlzeit. Weil du heute unser Gast bist, kochen wir dir zu Ehren noch Spinat, ein Ei und ein wenig Fisch. Huuu! Das ist scharf! Nimm lieber gleich einen Schluck Wasser dazu. Denn das Grüne in der Soße sind keine Bohnen, sondern Chilis!



Dein Schodai

INHALT

- 3 Ich bin Schodai
- 4 Ein Gespräch mit Layla
- 5 Der Steuermann
- 7 Weg mit der Armut!
- 12 Bengalisches Lied
- 13 Saris und Lungis
- 14 Die Reise in die Sundarbans
- 16 Das Steine-Spiel
- 17 Rezepte
- 18 Wie bastle ich ein Baby-Taxi?

Impressum



Zeitschrift für Entwicklung und Gerechtigkeit
Nr. 4, 27. Jahrgang,
November 2005

Redaktion: Gisela Bhatti, Jasmin Bartknecht, Barbara Das-Gupta (Literatur), Peter Dietzel (v.i.S.d.P.), Ilse Hilpert, Niko Richter, Ingo Ritz, Dirk Saam, Christian Weiß

Mitarbeiter/innen:
Ulrike Eichler, Urs Krüger, Florian Schedler, Max Stille

Herausgeber: NETZ e.V.
Moritz-Hensoldt-Str. 20
35576 Wetzlar
Tel.: 06441/265 85
E-Mail: netz@bangladesch.org
www.bangladesch.org

Diese NETZ-Ausgabe wurde gefördert von:

- InWEnt GmbH aus Mitteln des BMZ
- Evangelischer Entwicklungsdienst
- Katholischer Fonds Eine Welt

Fotos: Jakob Berr (S. 2, 7, 12, 16), Silvia Bères (S. 2), Carmen Brandt (S. 2), Ulrike Eichler (S. 10), Stephanie Garling (S. 11, 20), Urs Krüger (S. 3, 7, 10), Sarah Rubensdörffer (Titelbild), Florian Schedler (S. 2, 5, 8).
Grafiken S. 13, 18, 19: Jean Louis Lemoigne

Gestaltung: Christian Bauer
Druck: Druckkollektiv Giessen

„Armut ist blöd“

Ein Gespräch mit Layla

Layla ist ein 8-jähriges deutsch-bengalisches Mädchen aus Bielefeld. Ihre Mutter ist Deutsche, ihr Vater kommt aus Bangladesch. So hat Layla viele Tanten, Onkel, Cousinen und Cousins in

Bangladesch, die sie schon zwei Mal besucht hat. Sie erzählt von ihren Erlebnissen in Bangladesch.



Layla mit ihrem Onkel auf einer Rikscha

Sag mal, was hat dir denn in Bangladesch am besten gefallen?

Also richtig schön waren die ganzen Felder. Überall konnte man Reisfelder sehen und Zuckerrohr. Von ganz hellem Grün bis ganz dunkel. Außerdem bin ich sehr gerne Rikscha gefahren. Und mit den Fingern essen ist auch ganz toll. Ohne Messer und Gabel. Die bangladeschischen Süßigkeiten – die Mischti – haben mir immer sehr gut geschmeckt. Mama macht die auch manchmal zu Familienfeiern in Deutschland. Das ist lecker!

Hast du in Bangladesch Kinder kennen gelernt?

Ja natürlich, meine Cousins und Cousinen. Aber ich habe auch sehr gerne mit zwei Jungs gespielt. Die waren 12 und 13 Jahre alt und haben im Haus meiner Oma und meiner Tante gelebt. Sie waren so was Ähnliches wie Diener. Sie mussten meiner Tante helfen; damit verdienten sie Geld für ihre Familien. Die haben im Haushalt geholfen, für meine Oma Fleisch und Gemüse und so auf dem Markt eingekauft und Sachen getragen und so.

Gab es Unterschiede zwischen deinen Cousins, Cousinen und den Kindern, die bei deiner Tante gearbeitet haben?

Ein bisschen, denn meine Cousins und Cousinen hatten immer Zeit zum Spielen, aber die zwei Jungs mussten eben arbeiten und konnten deswegen nicht immer mit mir spielen.

Du warst ja in Bangladesch auch einmal in einer Schule. Wie ist denn die Schule in Bangladesch?

Ich bin in der Schule gewesen, als meine Cousine ihren Schulanfang gefeiert hat. Das war ein riesiges Fest, und es wurde sogar getanzt. Die Kinder gehen dort schon mit 5 Jahren in die Schule. Doch es gehen nicht alle Kinder in Bangladesch in die Schule. Kinder von armen Familien können nicht in die Schule gehen. Es gibt Kinder, die können nicht lesen und auch nicht schreiben.

Was wünschst du dir für deine nächste Reise nach Bangladesch?

Ich will gerne, dass wenn ich wiederkomme, nicht mehr so viele Menschen auf der Straße betteln, weil ihnen Geld zum Leben fehlt. Ich möchte nicht, dass die Armut immer mehr wird, sondern sie soll weniger werden. Denn es ist gar nicht schön, arm zu sein. Manchmal sind ganz viele Straßen voll mit Bettlern. Das finde ich blöd, dass die alle nicht genug haben. Oft sind Kinder an unser Auto gekommen und wollten Blumenketten verkaufen oder haben einfach nur ihre Hände aufgehoben. Einmal hat Mama zu Papa gesagt, dass die Gesichter dieser Kinder gar nicht wie Kinder aussehen. Doch ich bin mir sicher, es waren welche, manche waren doch nur so groß wie ich.

Chudda Hafiz*

*Das heißt: „Auf Wiedersehen!“

Der Steuermann

Früher war Kudrat Bootsmann, jetzt ist er Rikscha-Fahrer. Das hatte er auch kürzlich einem feinen Herrn erzählt, der in seine Rikscha eingestiegen war. „Früher hab ich ein Boot gesteuert, und jetzt lenk ich halt ne Rikscha.“

Kudrat ist elf, zwölf Jahre alt. Der Mann hatte es nicht fassen können, dass solch ein kleiner Junge schon eine Rikscha fährt. „Wie alt bist du denn, Kleiner?“ fragte er. „So elf oder zwölf“, sagte Kudrat.

„Was du nicht sagst – fährt denn jemand in diesem Alter schon Rikscha?“ fragte der Mann. Kudrat gab ihm die einfachste aller Antworten: „Mit eignen Augen sehn Sie, dass einer in diesem Alter Rikscha fährt, und fragen noch ‘fährt denn jemand in diesem Alter schon Rikscha!’“



Oft herrscht in den Straßen der Hauptstadt Dhaka dichtes Gedränge. Doch Kudrat hatte mit seiner Rikscha noch nie einen Unfall.

Der dicke Herr hatte laut heraus gelacht und dann nichts mehr gesagt. Auch für den Rest des Wegs hatte er geschwiegen. „Junge“, sagte er nur noch, „pass auf, dass du keinen Unfall baust, ich habe heute was äußerst Wichtiges vor.“



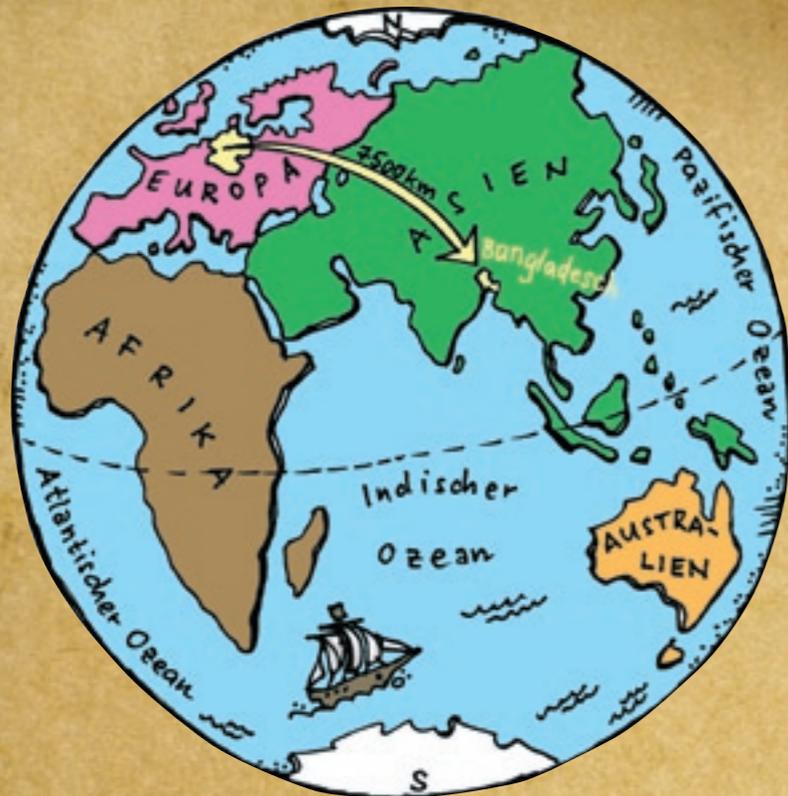
„Aber ja“, dachte er, „das sagen die Herren in der Stadt immerzu. Alle haben sie was Hochwichtiges zu tun, bloß ich, Kudrat, fahre zu meinem Vergnügen mit der Rikscha auf der Straße hin und her.“ Am liebsten würde er den Herren ein paar Takte erzählen. Er würde ihnen klarmachen, dass er überhaupt nicht weniger Verantwortung auf seinen Schultern trägt, ganz im Gegenteil. Gerne würde er jedem seiner Fahrgäste seine Geschichte erzählen. Ihm sagen, warum er aus dem Dorf in die Stadt gekommen ist und warum er, der einmal Bootsmann war, jetzt eine Rikscha fährt. Aber er schweigt. Niemand bekommt seine Geschichte zu hören. Wer hört denn in der Stadt einem anderen zu.



Alle Rikschas sind bunt und manchmal auch witzig angemalt.

Auszug aus „Der Steuermann“ von Bashir Al Helal. Die vollständige Geschichte ist im Begleitheft „Impulse für Unterricht und Gruppenstunden“ abgedruckt.

Bangladesch und Deutschland im Vergleich



	Deutschland	Bangladesch
Einwohner	82 Millionen	145 Millionen
Fläche	357.026 km ²	144.000 km ²
Einwohner pro km ²	230	1.006
Staatsform	Demokratisch-parlamentarischer Bundesstaat	Volksrepublik
Sprache	Deutsch	Bengalisch
Hauptstadt	Berlin 3,4 Millionen Einwohner	Dhaka 14 Millionen Einwohner
Pro-Kopf-Einkommen im Jahr	25.810,- Euro	453,- Euro
Währung	Euro	80 Taka = 1 Euro

WEG MIT DER ARMUT!



Kein Brot, kein Arzt, keine Schule



Bestimmt hast du das Wort „Entwicklungsland“ schon einmal gehört. Entwicklung heißt, dass etwas, das nicht so gut war, immer besser wird.

Du hast sicher schon gehört, dass Bangladesch ein armes Land ist. Ja, mein Land ist wunderschön und hier wachsen tolle Früchte, und wir können bis zu drei Mal im Jahr Reis ernten. Doch trotzdem sind sehr viele Menschen furchtbar arm: 64 Millionen Menschen. Das ist eine Zahl mit sechs Nullen: 64.000.000. Das sind mehr Menschen, als in Frankreich leben.

Wenn man arm ist, dann kann man sich nicht genug zu essen kaufen. Und auch keine neue Kleidung, wenn die alte kaputt ist. Und kein Haus, in das es nicht reinregnet.

Wenn Vater und Mutter so wenig verdienen, müssen die Kinder schon früh mitverdienen. Sie verkaufen heißen Tee oder schufteten als Lastenträger. Wenn sie älter sind, arbeiten sie als Riksha-Fahrer oder wie mein Bruder auf dem



Ein Junge verkauft Tee auf einem Schiff.

Feld eines Bauern. Dann bleibt aber keine Zeit mehr, zur Schule zu gehen. Und wer nicht lesen, schreiben und rechnen kann, bekommt auch keinen guten Job.

Wenn eine Familie so wenig Geld hat, dann sind auch die paar Euros für Schulbücher und Stifte nicht drin. Und weil Mädchen sowieso meist heiraten und später Hausfrau und Mutter sein sollen, sparen viele Eltern das Geld für die Schule ihrer Töchter. Aber stell dir vor, deine Mutter könnte nicht rechnen. Wie oft würde man sie mit dem Wechselgeld beim Einkaufen betrügen. Oder sie hätte nie gelernt, dass man krank wird, wenn man schmutziges Wasser trinkt. Dann hättest du bestimmt oft Bauchweh und Durchfall.

Im Jahr 2000 trafen sich die Politiker der Vereinten Nationen. Dazu gehört auch Deutschland. Aber auch Frankreich, England, die USA oder Italien. Insgesamt sind es 191 Länder. Auf dieser Versammlung haben die Politiker beschlossen, gemeinsam etwas gegen die Armut zu tun. Und weil es ein langer Weg aus der Armut ist, haben sie sich ein erstes Ziel gesetzt: bis zum Jahr 2015 sollen auf der ganzen Welt nur noch halb so viele Menschen arm sein. Sie alle haben das unterschrieben und gesagt, dass sie dafür arbeiten wollen.

Rechne einmal aus, wie alt du im Jahr 2015 bist. Wie groß bist du dann wohl? Und was machst du dann? Gehst du noch in die Schule? Wirst du schon verheiratet sein und selber Kinder haben? Wäre es nicht ein schöner Gedanke, dass bis dahin tatsächlich viel weniger Menschen in Armut leben müssen?

Bei diesem Traum soll es nicht bleiben. Denn es ist möglich, dass er wahr wird! Für mich und meine Freunde sind diese Ziele ganz wichtig: Jeden Tag satt werden, Lesen und Schreiben lernen und gesund sein.



In meiner Schule lernen wir bengalisch und englisch.

Kein Brot

Ich bin: Schohag Hossein

Das ist meine Familie:
Papa, Mama und wir fünf Kinder. Ich bin der Zweitjüngste.

Name meiner Schule: Sultan-Sofa Patschala

Ich bin: 11 Jahre

Wo ich lebe: Schahaba, ein Slum von Dhaka

Meine Lieblingsfarbe ist: rot

Mein Lieblingstier ist: Hirsch

Meine Lieblingspflanze ist: Rose

Mein Lieblingssport ist: Cricket

Mein Essen

Zum Frühstück macht meine Mama meist Porota. Frisch mag ich diese Teigfladen, die in Öl angebraten werden, besonders gerne. Zum Mittagessen gehe ich von der Schule schnell nach Hause. Dort steht Reis mit Schakshobtschi bereit. So nennen wir die grünen Blätter verschiedenster Pflanzen. Manchmal, an Freitagen, esse ich dazu auch Fleisch oder Fisch.

Kurz vor dem Schlafengehen esse ich noch mal ein wenig Reis, dazu ein Löffel Linsensuppe. Das sind die guten Tage. Doch es gibt auch Tage, an denen wir nicht genug zu essen haben. Dann gehe ich mit knurrendem Magen ins Bett. Am nächsten Tag fühle ich mich schwach und schlafe in der Schule ein. Zweimal im Jahr feiern wir ein Fest, das Eid heißt. Besonders toll daran finde ich, dass es dann ein Festessen gibt: Süßigkeiten! Zum Beispiel Milchreis, der bei uns mit viel Zucker, Rosinen und Zimt gekocht wird.



Jeden Tag satt werden

So heiße ich:

Das ist meine Familie:

Name meiner Schule:

Ich bin: . . . Jahre

Wo ich lebe:

Meine Lieblingsfarbe ist:

Mein Lieblingstier ist:

Meine Lieblingspflanze ist:

Mein Lieblingssport ist:

**Und du? Was isst du gerne und wie viel?
Schreibe auf, was du gestern gegessen hast:**

Morgens

Vormittags

Mittags

Nachmittags

Abends

Und was hast du zu eurem letzten Fest gegessen?

Erinnerst du dich daran, einmal richtig hungrig gewesen zu sein? Wie was dar? Erzähl mal:

So, und nun du!

KEINE SCHULE?
LESEN UND
SCHREIBEN LERNEN!

Ich heiße Yasmin und bin 13 Jahre alt.

Ich habe gehört, dass bei euch alle Mädchen in die Schule gehen. Bei uns in Bangladesch ist das anders. Viele Kinder müssen arbeiten. So ist es auch bei mir. Was mein Vater verdient, reicht nicht, um für unsere Familie genug zu essen zu kaufen. Deshalb hat mein Vater gesagt, dass ich auch arbeiten muss. In unserer Stadt gibt es eine Fabrik, in der Zigaretten hergestellt werden.

Dort bekomme ich Papier. Aus dem Papier muss ich Röhrchen drehen, in die der Tabak gestopft wird. Ein Mann in der Fabrik sagt immer, ich müsse schneller arbeiten. Dabei schaffe ich es immerhin schon, in einer Stunde 500 Röhrchen herzustellen.

Wenn ich eine Stunde gearbeitet habe, bekomme ich von dem Mann 2 Cent. Wenn ich 50 Stunden gearbeitet habe, bekomme ich einen Euro. Die Arbeit in der Zigaretten-Fabrik ist sehr langweilig, und abends bin ich immer sehr müde. Ich würde viel lieber mit den anderen Kindern spielen und in die Schule gehen.



Ich bin Liton und dreizehn Jahre alt.

Schodai ist mein Bruder. Als ich elf war, habe ich angefangen, auf den Reisfeldern unseres Nachbarn zu arbeiten.

Für einen Tag Arbeit bekomme ich 40 Cent, und wenn ich im Haushalt noch mithilfe, bekomme ich 14 Cent mehr. Ich bleibe dafür aber auch die ganze Zeit bei dem Nachbarn und komme nur am Freitag nach Hause.

Es ist anstrengend, auf dem Feld zu arbeiten. Lieber würde ich wie mein Vater eine Rikscha fahren, aber die ist viel zu teuer. Vielleicht kann ich mir irgendwann eine Rikscha leisten.

Doch wenn mein Vater krank ist, fahre ich an seiner Stelle die Rikscha. Da verdient man so zwischen 70 und 80 Cent am Tag.

Ich bin bis zur dritten Klasse zur Schule gegangen. Dann konnten meine Eltern die Schulbücher nicht mehr bezahlen. Außerdem waren an einem Tag unsere sechs Hühner gestorben. Sie waren plötzlich alle krank geworden.

Vor acht Monaten hatte ich einen Unfall mit dem Pflug. Es war ein maschineller Pflug. Der Fahrer hatte mich beim Reis-Setzen nicht gesehen und ist mir über den Fuß gefahren. Zum Glück stand ich tief im Schlamm. Deswegen war der Fuß nicht gebrochen. Ich konnte trotzdem zehn Tage lang nicht arbeiten. Damals musste mein Vater doppelt so lange mit seiner Rikscha unterwegs sein. Sonst hätten wir nicht genug Essen gehabt.



Mein Bruder Liton arbeitet bei einem Bauern. Hier pflanzt er Reis.



Ich bin froh, dass ich in die Schule gehen kann und nicht arbeiten muss.



KRANKHEITEN ÜBERALL

Gesund aufwachsen



Ich bin Rumida und zehn Jahre alt. Manchmal habe ich Fieber. Meine Stirn fühlt sich dann ganz heiß an. An solchen Tagen gehe ich meistens trotzdem in die Schule. Danach muss ich meiner Mutter bei der Hausarbeit helfen und meinem Vater und meinem Bruder das Mittagessen aufs Feld bringen. Nur wenn es mir ganz schlecht geht, darf ich im Bett bleiben.

Dann legt mir meine Mutter ein kaltes Tuch auf den Kopf und bringt mich zum Arzt. Obwohl wir für den Arzt Geld bezahlen müssen, gehen wir hin. Manchmal muss meine Mutter sich von unseren Nachbarn Geld leihen, danach macht sie sich aber immer Sorgen, wie wir es zurückzahlen werden.

Mein Vater und mein ältester Bruder haben eine Krankheit, die Malaria heißt. Eine Zeit lang ging es ihnen richtig schlecht, aber das ist vorbei, und sie gehen wieder arbeiten. In der Nacht müssen wir immer unter einem feinmaschigen Netz schlafen, damit uns keine Mücken stechen. Einige Mücken, habe ich gehört, übertragen nämlich die Krankheit, und die ist so gefährlich, dass man daran sterben kann. Das habe ich in der Schule gelernt. Unser Lehrer erzählt uns auch

manchmal, dass wir uns vor dem Essen immer die Hände waschen sollen. Wenn ich das nicht tue, kriege ich Bauchschmerzen und Durchfall. Trotzdem vergesse ich es oft, und meine Mutter muss mich daran erinnern.

Bei uns ist es so heiß, da springe ich täglich in den nahen Teich, wie fast alle Menschen in unserem Dorf. Trotzdem juckt es mich oft auf dem Kopf. Das sind kleine Tierchen, die da herumkrabbeln. Ich muss mir den Kopf dann gut mit Seife waschen, aber manchmal schneidet mir meine Mutter einfach die Haare ab. So, mehr fällt mir nicht ein. Außerdem muss ich jetzt ganz dringend aufs Klo, und die Toilette ist ein gutes Stück weg von hier! Das weiß ich nämlich, dass ich immer diese Toilette benutzen soll, damit sich keine Krankheiten verbreiten, und ich denke danach auch immer ans Hände waschen.



Morgens wasche ich mich im Teich in unserem Dorf.



Wie kann die Armut verringert werden?

Wie ich euch schon gesagt habe, haben sich vor fünf Jahren die Politiker aus vielen Ländern getroffen, um etwas gegen die Armut zu unternehmen. Sie haben beschlossen, wie die Armut in Bangladesch und in anderen Ländern verringert werden kann. Seither hat sich in Bangladesch einiges verbessert: Mehr Menschen können jetzt lesen und schreiben, weniger Kinder hungern, und die Leute sind nicht mehr so oft krank. Dies war möglich, weil viele Menschen sich zusammen mit der Regierung Bangladeschs bemüht haben, das Leben für die Armen schöner zu machen. Auch viele Menschen in Deutschland haben Geld gespendet und dadurch mitgeholfen, dass es den Menschen in Bangladesch jetzt besser geht.



Viele Schulen wurden gebaut. Mütter und Väter erhielten Arbeit, so dass sie Essen kaufen können. In den Dörfern gibt es mehr Ärzte, und viele Häuser haben jetzt eine Toilette. Trotzdem gibt es noch viel zu tun. Immer noch gibt es bei uns viele Menschen, die sich nicht satt essen können. Immer noch müssen viele Kinder arbeiten, weil ihre Eltern nicht genug verdienen. Immer noch sind viele Leute krank, weil sie kein Geld für Medikamente haben.

Deshalb ist es wichtig, dass wir zusammen arbeiten gegen die Armut. Nur so kann die Armut weiter verringert werden. Auch ihr könnt dazu beitragen!

Dein Schodai

Ziele der Entwicklung in Bangladesch	Situation im Jahr 1990	Situation im Jahr 2000	Das Ziel für das Jahr 2015
Anteil der Kinder unter 5 Jahren, die an Untergewicht leiden	67%	51%	33,5%
Anteil der Kinder, die die Grundschule beenden	43%	60%	100%
Anzahl der Kinder, die vor ihrem 5. Geburtstag sterben	108 von 1.000	83 von 1.000	36 von 1.000

WAS KÖNNEN WIR FÜR KINDER IN BANGLADESCH TUN?

DEINE BANGLADESCH-DOSE

Du kannst eine Spardose anlegen, in die du immer dann etwas wirfst, wenn du ein paar Cent übrig hast. Das ist dann deine „Bangladesch-Dose“. Nach ein paar Monaten zählst du, wie viel du zusammenbekommen hast, und sagst deinen Eltern, dass das deine Hilfe für Kinder in Bangladesch ist. Und denk dran: schon mit wenig Geld kannst du in Bangladesch viel erreichen. Für nur 3 Euro und 17 Cent kann Schodai oder ein anderes Kind einen ganzen Monat lang die Schule besuchen.

GEMEINSAM HELFEN MACHT SPASS

Du kannst auch mit deinen Freunden gemeinsam sammeln. Ihr könnt Spielsachen, die ihr nicht mehr benötigt, auf dem Flohmarkt verkaufen. Oder ihr könnt für eure Nachbarn den Rasen mähen, den Hund ausführen oder das Auto waschen. Wenn ihr sie bittet, dafür etwas für Bangladesch zu spenden, wird eure Bangladesch-Dose bestimmt bald aus den Nähten platzen.

BANGLADESCH IN DER SCHULE

Frag doch einmal deine Lehrerin oder deinen Lehrer, ob ihr in der Schule einen Film über Bangladesch anschauen könnt – im Religions-, Erdkunde- oder Politik-Unterricht. Oder ihr könnt eine Geschichte lesen, Dias anschauen oder sogar einen ganzen Bangladesch-Tag machen. Ideen und Material findet deine Lehrerin im Begleitheft „Impulse für Schule und Gruppenstunden“, das man bei **NETZ** bestellen kann. Tel.: 06441-26585

KIRTAN

Kirtan sind Lieder der Anbetung, die es in allen Religionen Bangladeschs gibt. Das Tempo beginnt sehr langsam und steigert sich, bis zu einem rasend schnellen Rhythmus, dazu werden Schlaginstrumente gespielt oder es wird geklatscht. Am Ende kann das Lied wieder langsam werden und leise ausklingen.

Melodie: Bangladesch
Übertragung: Peter Dietzel

Dein Na-me klingt. Wo wir ge-mein-sam sing-en.
Men-schen-kin-der al-ler Far-ben rund um uns-re Welt.
Wind streift Bä-u-me, Wel-len rau-schen,
Ster-ne durch den Welt-raum fliehn.

„Hey Bhogoban“, die bengalische Liedversion, gibt es auf der CD „Bangla Shur – STIMMungEN eines Volkes“ von **NETZ**.



Na? Seid ihr immer noch neugierig, was es mit diesen acht Meter langen Kleidern so auf

sich hat? Dann mal los:

Die Frauen tragen bei uns tatsächlich ein Kleid, das sechs bis acht Meter lang ist. Wir nennen es **Sari**. Jetzt denkt ihr bestimmt, dass es doch gar keine Menschen gibt, die sooo groß sind und das Kleid fürchterlich auf dem Boden schleifen muss.

Aber jetzt verrate ich es: der Sari ist ein langes, schön buntes Stück Stoff, etwa 150 cm breit, das sich die Frauen um den Körper schlingen. Wie das geht, hat ein Mädchen für euch aufgemalt. Unter dem Sari tragen die Frauen einen Unterrock und eine kurze Bluse.



So ein Sari ist wirklich wunderschön. Doch an ihm sieht man auch, ob eine Frau arm ist oder genug Geld hat. Denn oft sehe ich hier Frauen, deren Sari ganz durchgewetzt ist und voller Löcher. Diese Frauen haben nicht mal die vier Euro, die ein neuer Sari kostet.

Aber auch die Männer tragen bei uns etwas ganz besonderes: einen Rock! Dieser Rock heißt hier **Lungi** und ist nicht so schön bunt und lang, wie der der Frauen, aber dafür viiiel schneller angezogen. Der Lungi reicht vom Bauch bis zu den Füßen und ist wie ein Schlauch zusammen genäht.



Sari

1. Das eine Ende des Saris steckst du zur Befestigung in den Unterrock. Dann wickelst du die Stoffbahn einmal links herum um die Hüfte und steckst sie rundherum fest.
2. Nun nimm das andere Ende und lege es der Breite nach in Falten.
3. Wickle nun das gefaltete Ende nochmals linksherum um deinen Körper. Dann legst du das gefaltete Ende von der rechten Hüfte über die linke Schulter, wo es lose herabhängt.
4. Nimm nun die lose Schlinge, die durch das zweite Wickeln entstanden ist, auf ...
5. ... und lege den Stoff in 6 bis 9 gleich breite Falten.
6. Diese Falten musst du noch vorne in den Unterrock stecken und die Falten zurechtzupfen. Perfekt!



Lungi

1. Steig in den Schlauch hinein und spanne ihn mit beiden Händen links und rechts neben deiner Hüfte.
2. Leg den Stoff in Richtung Mitte in Falten.
3. Die zwei Zipfel, die du nun in der Hand hältst, legst du übereinander und drehst sie einmal herum.
4. Rechts und links von der Wulst die Enden nach hinten in den Rock stecken!
5. Wenn du das stramm genug gemacht hast, hält es. Wenn der Lungi rutscht, dann musst du es noch einmal probieren.



Das Steine-Spiel



Mit meinen Freunden mache ich oft das Steine-Spiel. Doch noch lieber spiele ich Fußball.

Was du dazu benötigst:
• mindestens 2 Spieler
• ebener Untergrund
• 5 runde Kieselsteine

7 Schritte: So wird gespielt



1. Zuerst werden **alle 5 Steine** auf den Boden geworfen. Nun suchst du dir einen **Starter-Stein** aus, den du in die Luft wirfst. Während der Starter in der Luft ist, hebst du einen Stein vom Boden auf und fängst den Starter mit der gleichen Hand **sofort wieder auf**. Wirf den Starter am besten so hoch, dass du noch genügend Zeit hast! Dann wirfst du den Starter wieder hoch und hebst den nächsten Stein auf, während der zuvor aufgehobene **in deiner Hand bleibt**. Diesen Vorgang wiederholst du, bis alle 5 Steine in deiner Hand sind.



2. Im zweiten Schritt werden wieder alle Steine auf den Boden geworfen. Der Starter-Stein wird aufgehoben und in die Luft geworfen, doch nun müssen **zwei Steine** auf einmal aufgenommen werden, bevor du den Starter wieder auffängst. Die **restlichen beiden Steine** darfst du dann aber wieder **einzel**n aufheben.



3. Im dritten Schritt machst du das gleiche wie beim vorigen Schritt, nur werden jetzt die **restlichen zwei Steine** nicht mehr einzeln aufgenommen, sondern auch **auf einmal**. Und denk dran: immer den Starter immer im Auge behalten, damit du ihn auffangen kannst.



4. Im vierten Schritt wird es schon etwas schwieriger. Nun musst du nämlich – während der Starter in der Luft ist – **drei Steine gleichzeitig** aufnehmen. Darum solltest du die Steine anfangs so werfen, dass sie möglichst nah beieinander liegen. Den letzten Stein darfst du wieder einzeln aufheben.



5. Im fünften Schritt hältst du nun **alle Steine in einer Hand** und wirfst den Starter in die Luft. Während der Starter in der Luft ist, wirfst du die restlichen Steine auf den Boden. Auch hier nicht vergessen: den Starter-Stein wieder auffangen! Wenn du schnell genug warst und den Starter aufgefangen hast, darfst du ihn gleich noch mal in die Luft werfen und während dessen die anderen **4 Steine auf einmal** aufheben.

aufgehoben und in die Luft geworfen. Doch jetzt wird es richtig schwer: Du musst, während der Starter in der Luft ist, aus deiner linken Hand eine Art **Tor** formen (Linkshänder nehmen die rechte Hand). In dieses Tor schnippst du nun einen Stein rein. Doch Vorsicht! Der Stein darf die anderen **nicht berühren**.

Du musst dich ganz schön beeilen, damit du es noch schaffst, den Starter zu fangen. Das machst du so oft, bis alle Steine im Tor sind.



7. Zuletzt wirfst du alle Steine hoch und versuchst, so viele wie möglich **mit dem Handrücken** aufzufangen. Die Anzahl der Steine, die auf deinem Handrücken liegen, ist dann deine **Punktzahl** für diese Spielrunde. So kann man mehrere Spielrunden spielen, bis die Punktzahl, die zu Anfang festgelegt wurde, erreicht ist.

Wenn man einen der Schritte nicht schafft, kommt der nächste Spieler zum Zug. Kommt man dann wieder an die Reihe, macht man bei dem Schritt weiter, bei dem man aufgehört hatte.



6. Im sechsten Schritt wirfst du wieder alle Steine auf den Boden. Der Starter wird wieder

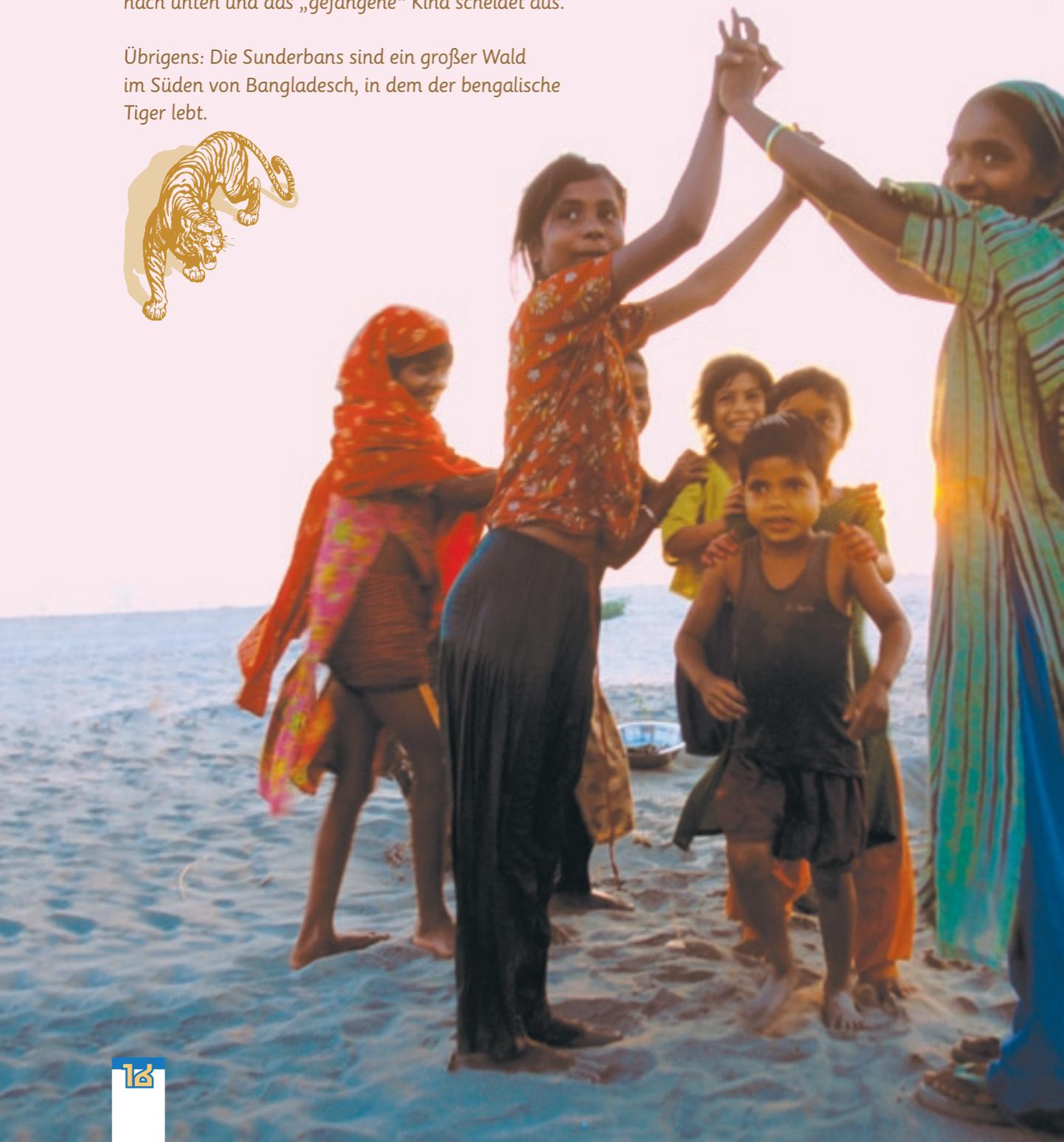


Die Reise in die Sundarbans

Spiel

Einem Kind werden die Augen verbunden. Es singt – während die anderen im Kreis durch das Händetor laufen. Plötzlich hört es auf zu singen; dann gehen die Hände nach unten und das „gefangene“ Kind scheidet aus.

Übrigens: Die Sunderbans sind ein großer Wald im Süden von Bangladesch, in dem der bengalische Tiger lebt.



Bengalische Rezepte

Payesch - Bengalischer Milchreis

Du brauchst:

- ◆ 1 Liter Milch
- ◆ 160 Gramm Zucker
- ◆ 200 Gramm Rundkornreis
- ◆ eine Hand voll Rosinen
- ◆ 2 Esslöffel Mandel-Plättchen
- ◆ 3 Kardamom-Kerne
- ◆ 3 Nelken
- ◆ 1 Zimtstange
- ◆ einige Spritzer Rosenwasser

Ein ganzer Topf Milchreis: diese Menge an Nahrung braucht ein 12-jähriges Kind pro Tag. Ein Kind in einer armen Familie in Bangladesch hat aber nur zwei Drittel davon zu essen.

Bengalischer Tee

Zutaten pro Tasse Tee:

- ◆ 1/2 bis 1 Teelöffel Schwarztee, unparfümiert
- ◆ 3 Esslöffel Milch oder Sahne
- ◆ 1 bis 3 Teelöffel Zucker

Bringe das Wasser mit dem Zucker in einem Topf zum Kochen. Gib den Tee ins sprudelnde Wasser und lass alles ungefähr eine Minute lang aufkochen. Dann gießt du die Milch oder Sahne dazu und lässt den Tee noch einmal aufkochen. Jetzt werden die Teeblätter abgeseiht und der Tee wird heiß serviert.

Milch, Zucker und Reis gibst du zusammen mit den Kardamom-Kernen, den Nelken und der Zimtstange in einen Kochtopf und kochst alles auf. Damit es nicht anbrennt, musst du ständig rühren. Etwa 30 Minuten lang soll der Brei bei geringer Temperatur kochen. Jetzt nimmst du den Topf vom Herd und mengst Rosinen und Mandeln unter. Lass den Brei abkühlen und beträufle ihn vor dem Servieren mit etwas Rosenwasser. Payesch schmeckt lauwarm gut oder kalt.



Auch diese Variationen sind lecker:

Zutaten pro Liter Wasser:

Für Ingwer-Tee:

- ◆ 1/4 Ingwer-Wurzel

Oder für Gewürztee:

- ◆ 1 Zimtstange
- ◆ 4 Nelken
- ◆ 2 bis 4 Kardamom-Kerne

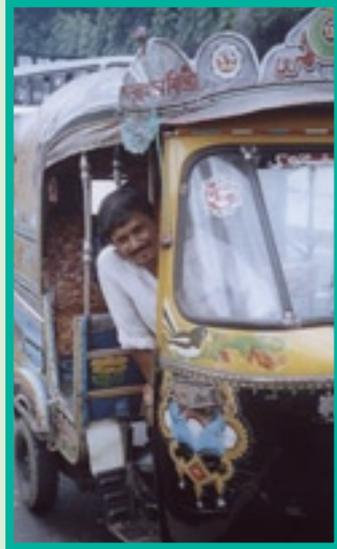
Du bringst den fein geschnittenen Ingwer oder die anderen Gewürze mit dem Wasser und Zucker zum Kochen und verfeinerst dann alles wie oben beschrieben mit Milch oder Sahne. Es ist klar, dass du vor dem Servieren die Gewürze zusammen mit den Teeblättern absieben musst.

Wie bastle ich ein

Baby-Taxi?



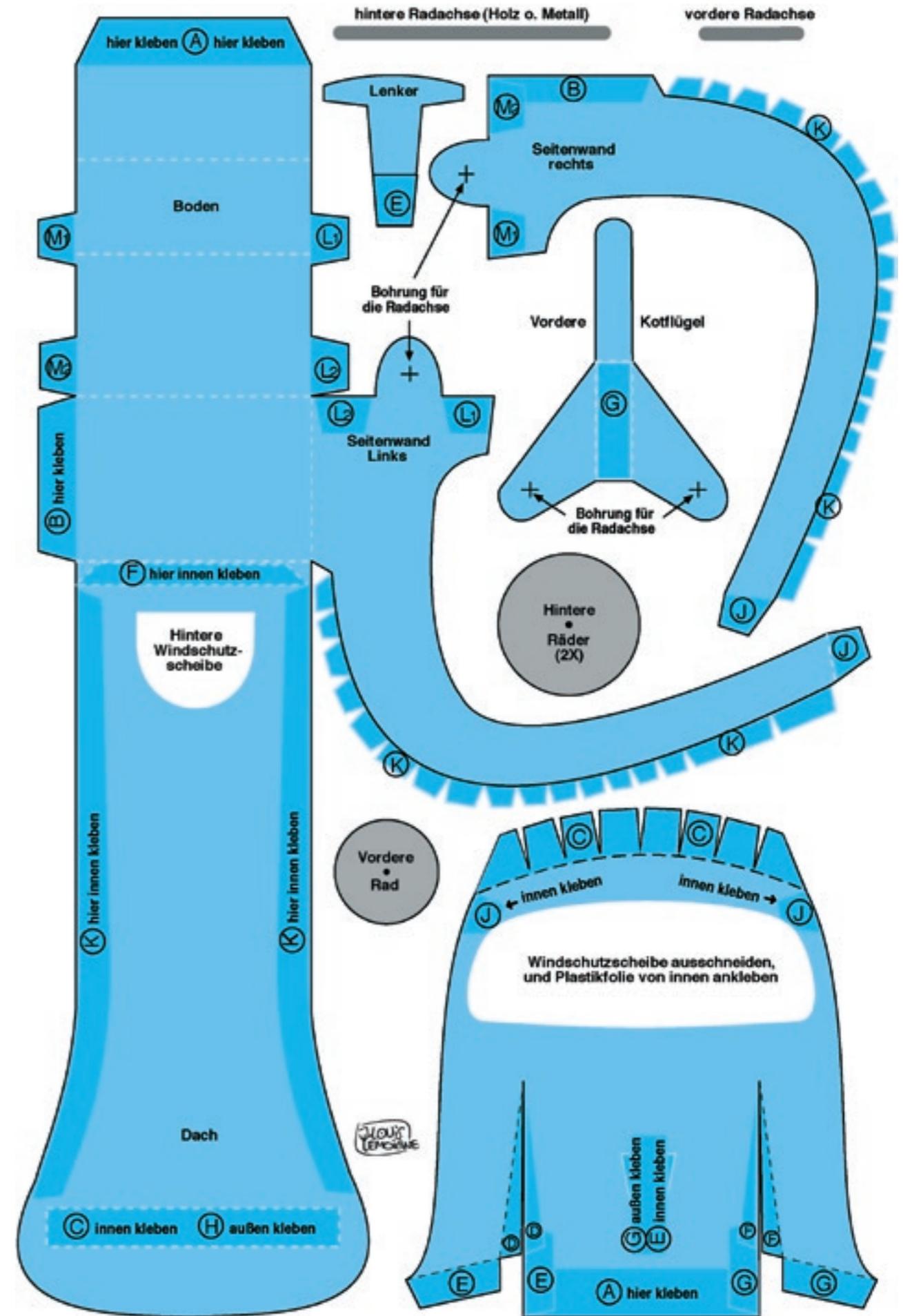
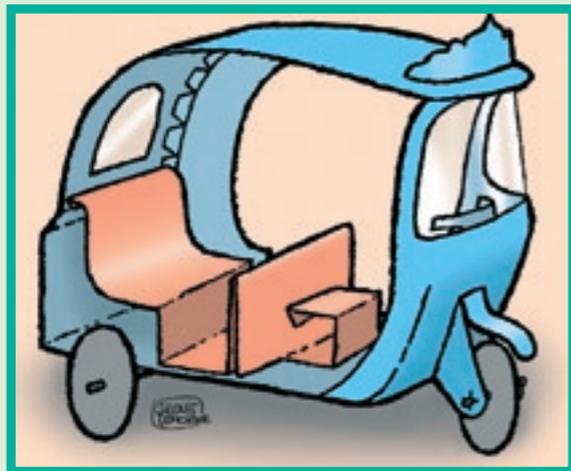
Erinnerst du dich noch, als ich gesagt habe, dass bei uns die Taxis Babys haben? Das war kein Scherz.



„Baby-Taxis“ gibt es bei uns wirklich. Sie heißen so, weil sie recht klein sind. Ein Baby-Taxi ist ein Motor-Roller mit einer Rückbank, auf der drei Kinder Platz haben. Irgendwie ist es ähnlich wie eine Rikscha, nur mit Motor und einem richtigen Dach. Und ganz wichtig: ein Baby-Taxi ist immer schön bunt angemalt, voller Bilder, Glöckchen und Schleifen.



Kopiere die Bastelanleitung für das Baby-Taxi auf Pappe, leg' dir Schere, Klebstoff und zwei Zahnstocher für die Achsen bereit und mal es nach deiner Fantasie an. Wenn du es zusammen baust, hast du dein eigenes Baby-Taxi!



DA MACHE ICH MIT:
JEDES KIND HAT DAS
RECHT ZU LERNEN!

ISSN 1619-6570

Jede Spende hilft:

Die Schulbücher für ein Kind
kosten pro Jahr 4,- €.
Mit 38,- € kann ein Kind
ein Jahr lang zur Schule gehen.

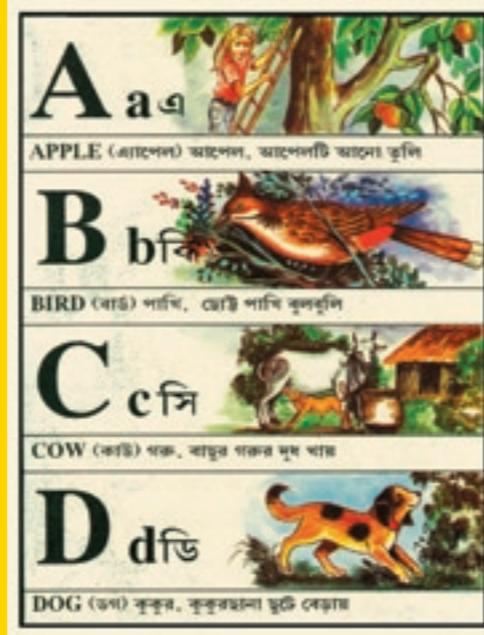
Romina ist sieben Jahre alt und wohnt im Nordosten von Bangladesch. Dass sie jetzt lesen, schreiben und rechnen lernt, ist gar nicht selbstverständlich! Denn tausende Kinder in ihrer Gegend haben keine Möglichkeit, zur Schule zu gehen.



In den meisten Dörfern in Rominas Gegend gibt es keine Schule. Viele Kinder in Deutschland wollen das ändern! Durch ihre Spenden werden Schulen aufgebaut.

Auch die Eltern von Romina sind nie zur Schule gegangen. Sie haben keine Ausbildung und arbeiten hart auf den Feldern der Reicherer – von morgens bis abends. Wie gerne würden sie ihren Kindern genug zu Essen gebe. Doch sie erhalten keine Arbeit, mit der sie genug Geld verdienen könnten. So hat Romina häufig Hunger – oft hat sie nur einmal am Tag zu essen!

Wir möchten, dass es allen Kindern wie Romina einmal besser geht! Sie sollen eine Ausbildung machen können und nicht – wie die Menschen bisher in ihrem Dorf – ausgenutzt und betrogen werden. Dafür müssen sie Lesen, Schreiben und Rechnen können. Doch das geht nur mit der Hilfe aus Deutschland.



Dieses Zeichen gibt Euch die Sicherheit, dass Eure Spende wirklich den Kindern in Bangladesch zugute kommt. Ein Institut hat das geprüft.

Jedes Kind, das Lesen und Schreiben lernen will, soll die Möglichkeit dazu haben!



Partnerschaft Entwicklung Gerechtigkeit

NETZ
বাংলাদেশ

Bangladesch Zeitschrift | Kinderausgabe

UNSERE WELT
ist deine Welt

Komm und erfahre, wie wir Kinder in Bangladesch leben!



Partnerschaft Entwicklung Gerechtigkeit
NETZ
বাংলাদেশ

Spendenkonto 10 77 88 0
BLZ: 515 602 31
Volksbank Wetzlar-Weilburg